Predigt
für den 5. Sonntag der Fastenzeit A
Internetgemeinde, 26.03.2023

Ez 37,12b-14 – Joh 11,3-7.17.20-27.33-45

Es ist vernünftig, sich Jesus anzuvertrauen.

* Eine Besonderheit des Johannes-Evangeliums ist, dass sein Verfasser „Platzhalter“ verwendet; hier (und nur hier!) ist vom „Jünger, den Jesus liebte“ die Rede oder von der „Mutter Jesu“. Beide haben im Johannes-Evangelium keine Namen; damit laden sie die Leserin und den Leser ein, den eigenen Namen an dieser Stelle einzufügen. Ich persönlich finde es inspirierend, als „Jünger, den Jesus liebte“ oder auch als „Mutter Jesu“ das Johannes-Evangelium zu lesen. Das, was Jesus diesen beiden Personen sagt, sagt er unmittelbar auch mir; und was die beiden Personen mit Jesus erfahren, gibt mir für meinen eigenen Weg mit Gott hilfreiche Impulse. Vielleicht mögen Sie, liebe Schwestern und Brüder, bei Gelegenheit das Gleiche versuchen: einmal das Johannes-Evangelium zu lesen, indem Sie bei dem „Jünger, den Jesus liebte“, Ihren eigenen Namen einsetzen, und das andere Mal mit Ihrem Namen anstelle der „Mutter Jesu“. Ich wünsche Ihnen dabei interessante Erkenntnisse.

* Heute begegnet uns im Evangelium ein weiterer „Platzhalter“, allerdings einer mit eigenem Namen: Lazarus. Gerade weil er so heißt, steht er nicht für eine konkrete Person, sondern für weit mehr. Lazarus ist die griechische Form des hebräischen Namens Eleasar; Eleasar war im Alten Testament der Sohn Aarons (Aaron war der ältere Bruder des Mose) und dessen Nachfolger als führender Priester des Volkes Israel. Diese führenden Priester wurden später „Hohepriester“ genannt. Sie hatten bestimmte Rechte, die über diejenigen der „normalen“ Priester hinausgingen; das wesentliche Vorrecht bestand darin, das Allerheiligste des Jerusalemer Tempels betreten zu dürfen. Alle Hohepriester besaßen eine fast königliche Würde, und mussten Nachkommen des Aaron sein.
Wenn also das Johannes-Evangelium einen Mann namens Lazarus vorstellt, dann ist dieser – wegen des Bezugs zu Eleasar – ein Platzhalter für die Hohepriester und damit zugleich für den Tempel in Jerusalem. Und beides zusammen – Hohepriester und Tempel – steht wiederum für den Glauben des gesamten Volkes Israel, da ja Gott nach dessen Vorstellung im Tempel wohnt und der Hohepriester die Anliegen des gesamten Volkes im Allerheiligsten vor Gott bringt. Lazarus / Eleasar verkörpert im Johannes-Evangelium also die Verbindung der Gläubigen zu ihrem Gott.
Als das Johannes-Evangelium um das Jahr 100 n. Chr. verfasst wird, ist der Jerusalemer Tempel bereits seit ungefähr dreißig Jahren zerstört. Der christliche Glaube ist trotz brutaler Verfolgungen

zu einer festen Größe in der damals bekannten Welt geworden; er kennt keinen Tempel als Wohnsitz Gottes, da Gott in jedem Menschen wohnt, und er steht allen Menschen offen.
Somit bekommt Lazarus / Eleasar eine noch umfassendere Bedeutung für die christlichen Leser des Johannes-Evangeliums: Er ist Platzhalter für die gläubige Verbundenheit von Juden *und* Christen mit ihrem Gott, der ja derselbe ist.

* Auf diesem Hintergrund ergeben sich beim Betrachten der Evangeliums-Passage dieses Sonntags interessante Erkenntnisse über die Gläubigen in der Zeit, in der das Johannes-Evangelium verfasst wurde; eine erste:
  Die Schwestern des Lazarus lassen Jesus mitteilen: „Der, den du liebst, ist krank.“ Kurz darauf ist Lazarus tot und liegt im Grab; Verwesungsgestank geht von ihm aus.
  Das bedeutet: Bei manchen Juden und Christen ist der Glaube schwach geworden und hat an Vitalität eingebüßt; bei anderen ist er ganz verschwunden. Und bei wieder anderen bekommt der Glaube einen üblen Beigeschmack, weil er für Verhaltensweisen missbraucht wird, die Gott zuwider sind.

* Eine zweite Erkenntnis:
  Jesus weint angesichts des toten Lazarus, weil er ihn sehr lieb hatte.
  Das bedeutet: Gott ist traurig über die Menschen, deren Glaube an Bedeutung für ihr Leben verloren hat oder die ihren Glauben als ganzen verloren haben; doch er liebt auch sie.

* Eine dritte Erkenntnis:
  Jesus spricht mit Marta über deren toten Bruder Lazarus und erklärt, dass dieser auferstehen wird, weil nämlich Jesus die Auferstehung und das Leben ist. Dann fragt Jesus die Marta: „Glaubst du das?“
  Und Marta bejaht, worauf Jesus sagt: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“
  Das bedeutet: Glauben funktioniert auch stellvertretend; wie der Glaube Martas dafür sorgt, dass Jesus den toten Lazarus wieder ins Leben holt, bewirkt das fürbittende Gebet der Gläubigen viel Gutes für diejenigen, deren Glaube schwach geworden oder verschwunden oder noch nie vorhanden gewesen ist. Durch den Glauben der Gläubigen kann so manche/r die eigene Verbindung zu Gott wieder finden bzw. diese neu entdecken – und damit viel Gutes erfahren.

* Eine vierte Erkenntnis:
  Auch da, wo der Tod herrscht, im Grab, ermöglicht Jesus neues Leben: Lazarus kommt lebendig aus dem Grab heraus.
  Das bedeutet: Jesus ist mächtiger als alle Kräfte, die Menschen vom Glauben an ihn abhalten wollen. Jesus ist mächtiger als alle Kräfte, die Menschen dazu verleiten wollen, gegen den Willen Gottes zu handeln, also Böses zu denken, zu reden oder zu tun. Jesus ist

mächtiger als alle Kräfte, die das Leben der Menschen beeinträchtigen wollen, ja sogar mächtiger als die Kraft, die das irdische Leben eines jeden Menschen zerstört: der Tod. Jesus ist die Auferstehung und das Leben – für jeden Menschen, ob er das glaubt oder nicht.

* Liebe Schwestern und Brüder, diese Erkenntnisse aus der Entstehungszeit des Johannes-Evangeliums, ermöglicht durch Lazarus / Eleasar, dürfen wir auf uns beziehen, denn jede und jeder von uns darf sich in diesen Platzhalter einsetzen:
  ⇨ Es kann Zeiten in unserem Leben geben, in denen unser Glaube schwach ist oder ganz verschwindet.
  ⇨ Gott liebt uns auch dann noch.
  ⇨ Das fürbittende Gebet ist wirksam: sowohl das Gebet, das andere für uns an Gott richten, als auch unser Gebet für andere.
  ⇨ Gott ist mächtiger als alles Böse in der Welt, sogar mächtiger als der Tod. Er lässt uns immer wieder auferstehen aus dem, was uns von Gott entfernen will oder was gegen den Willen Gottes ist. Gott lässt uns auferstehen aus Lebensfeindlichem jeder Art; dazu gehört auch der Tod.

* Diese Erkenntnisse dank Lazarus / Eleasar sind frohe Botschaften für uns. Durch das Johannes-Evangelium kennen wir sie, und wir wissen, dass sie von Jesus stammen. Daher ist es vernünftig, sich Jesus anzuvertrauen: Er ist für uns Auferstehung und Leben.